

man sie hört, desto melodischer wirkt sie; jetzt erscheint sie sanft und nervenbeschwichtigend und dann wieder laut brüllend wie Donner. Lange kann man hier sitzen, sehen, lauschen. Immer neue Schönheiten entdeckt man, immer eindrucksvoller gestaltet sich das Bild, immer von neuem werden Auge und Ohr gefesselt. Man starrt in die Fluten, wie sie über die Steine rollen gleich einem glitzernden, blinkenden Bande. Aber dann wird ihr Lauf rascher, ungestümer; ihre Farbe verändert sich, je weiter sich die Massen dem Abgrunde nähern, in den sie im nächsten Augenblick hinunterstürzen. Eine weiße Wolke von Dampf und Gischt erhebt sich, zerstiebt in tausend Atome und breitet sich als dauernder Regenbogen im glitzernden Sonnenlicht über der Tiefe aus, in der man nur ein sprudelndes, gurgelndes, wild brausendes Meer erblickt.

4. Um die nicht ganz gefahrlose Partie hinter die Fälle zu machen, zieht man sich „wasserdicht“ an. Man erhält für einen Dollar einen vollständigen Ölanzug, den man im Badehäuschen anlegen kann. Führer begleiten uns auf dem Wege, der zunächst dicht vor dem östlichen Fall auf Brücken über die Felsblöcke führt und dann zwischen den Felsen und dem herabfallenden Wasser hindurchläuft. Trotz des Ölzeuges gänzlich durchnäßt, von dem Gischt halb erblindet und beinahe erstickt, so langt man wieder an. Aber der Eindruck, den man dort in der „Höhle der Winde“ erhält, entschädigt voll für die Gefahr und das Unbehagen. Dort lernt man erst die Riesensmacht des Falles ganz kennen.

5. Durch einen sauber gepflegten Park wandert man zur Eisenbahn, mit der man in wenigen Stunden an den Fuß des östlichen Falles gelangt. Hier besteigt man einen Dampfer, um mit ihm an die Fälle heranzufahren. Langsam kämpft das kleine, aber kräftige Dampfboot gegen den kochenden und quirlenden Strudel an. Schritt für Schritt drängt es mühsam vorwärts, oft überspült von den weißen, gischtigen Wasserfluten. Erst geht es vor dem östlichen Fall entlang, dann an der Ziegeninsel vorbei und wendet sich endlich zum Hufeisenfall. Nun sieht man hinauf zu den Fällen, die jetzt im hellen Sonnenlicht ihre smaragdnen Wasser über die Felsen mit lautem Gepolter hersenden, um sich im nächsten Augenblick in Wolken von Wasserdampf und Gischt zu verhüllen.

Man sieht das große und herrliche Schauspiel stets nur Augenblicke lang. Dann wird der Vorhang wieder zugezogen, und eine weiße, neblige Masse verhüllt das Bild. Man fühlt, wie sich die Maschine des Bootes gegen die schäumenden, entgegenstimmenden